

# Antizionismus, Antisemitismus und Kolonialideologie

Alain Gresh, orientxxi.info, 19.02.19

**In der Debatte in Frankreich über den Antisemitismus fehlen oft zwei Dimensionen: die Tatsache, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die überwiegende Mehrheit der Juden dem Zionismus feindlich gesinnt war (waren sie auch antisemitisch?); und dass das Hauptmerkmal dieser Bewegung darin bestand, Teil einer kolonialen Logik von Eroberung und Besiedlung zu sein. Auszüge aus Alain Greshs Buch Israel-Palästina, Wahrheiten über einen Konflikt (Fayard, 2017).**

Zionisten werden eher gehört als arabische oder palästinensische Vertreter, deren Kultur, Traditionen und Verhandlungsweise den Europäern fremd sind. Zionisten sind Westler, die mit Westlern sprechen. Sie werden diesen Vorteil in jeder Phase des Konflikts nutzen.

Der Zionismus war nur eine der möglichen, Antworten auf die "Judenfrage", die sich lange in einer ausgesprochenen Minderheitenposition befand. Im späten 19. Jahrhundert und vor dem Ersten Weltkrieg stimmte die überwiegende Mehrheit der Juden in Mitteleuropa und Russland "mit den Füßen" ab und es gab eine Massenauswanderung in den Westen und insbesondere in die Vereinigten Staaten, das gelobte Land so vieler Ausgegrenzter... Viele andere setzten auf Integration. Ab 1880 nahm die Zahl der Mischehen unter den deutschen Juden trotz Antisemitismus stetig zu: Zwischen 1901 und 1929 stieg der Anteil von 16,9 auf 59%. Auch in Frankreich beschleunigt sich diese "Assimilation".

Die aktive Teilnahme der Juden an länderübergreifenden revolutionären Bewegungen, insbesondere an sozialistischen und kommunistischen Bewegungen, die die universelle Solidarität fördern, kann als eine weitere ihrer Reaktionen auf die Diskriminierung angesehen werden, der sie ausgesetzt sind. Was die Religiösen betrifft, so lehnen die meisten von ihnen den Zionismus ab: Der jüdische Staat kann nicht wiedergeboren werden, und der Tempel kann nur mit dem Erscheinen des Messias errichtet werden.

## Albert Einsteins Bedenken

Der Zionismus ist nicht die einzige spezifisch organisierte Bewegung der Ostjuden. 1897 wurde der Bund, der Allgemeine Verband der jüdischen Arbeiter Litauens, Polens und Russlands, gegründet. Er konkurrierte bis in die 1930er Jahre mit dem Zionismus. Er ist national und sozialistisch, basierend auf Klassenprinzipien, befürwortet Jiddisch als Nationalsprache und eine politisch-kulturelle Autonomie gemäß den Thesen der sogenannten "Austro-Marxisten". Die Bundisten fordern die

Emanzipation der jüdischen Bevölkerung "vor Ort" und bekräftigen: "Die Palmen und Weinberge Palästinas sind mir fremd." Sie predigen die Solidarität der jüdischen Arbeiter mit der internationalen Arbeiterklasse und stellen den Patriotismus im Exil dem zionistischen Patriotismus gegenüber. Diese in Vergessenheit geratene Bewegung wird eindrucksvolle Seiten in der Geschichte Mitteleuropas schreiben, insbesondere durch ihre Rolle beim Aufstand im Warschauer Ghetto 1943. Sie wurde in Polen von den Nationalsozialisten und in der Sowjetunion von den Kommunisten zerstört, deren Positionen zur "Judenfrage" je nach Ereignissen und Wendungen der Lehre schwanken. Um mit dem Zionismus zu konkurrieren, ging die UdSSR so weit, eine autonome jüdische Republik, Birobidjan, am östlichen Ende Sibiriens, zu konzipieren.

Die Gründung des Staates Israel schrieb den Sieg der zionistischen Bewegung fest, ein Sieg, der durch Hitlers Antisemitismus und Genozid ermöglicht wurde. Dieser Staat umfasst einen wachsenden Anteil der Juden der Welt - wie auch immer definiert - aber weniger als 40%. Hunderttausende von ihnen haben die Integration in den Vereinigten Staaten oder in Europa bevorzugt, obwohl Israel heute in der Lage ist, einen bedeutenden Teil von ihnen für seine Optionen zu mobilisieren. Sie fühlen sich in New York oder Paris zu Recht sicherer als in Tel Aviv oder Jerusalem. Sollten wir uns über den Triumph dieses engen Nationalismus freuen, der sich um einen Staat dreht? Obwohl zionistisch, äußerte Albert Einstein seine Bedenken: "Mein Verständnis der wesentlichen Natur des Judentums widersetzt sich der Idee eines jüdischen Staates mit Grenzen, einer Armee und einem gewissen Maß an weltlicher Macht, so bescheiden sie auch sein mag. Ich fürchte den inneren Schaden, den dies dem Judentum zufügen wird - und vor allem die Entwicklung eines engen Nationalismus in unseren eigenen Reihen..... Eine Rückkehr zu einer Nation im politischen Sinne des Wortes wäre gleichbedeutend mit einer Abkehr von der Spiritualität unserer Gemeinschaft, der Spiritualität, die wir dem Schöpfergeist unserer Propheten verdanken. »

"Der Zionismus ist nicht die obligatorische, fatale Folge der Persistenz einer jüdischen Identität", bemerkt Maxime Rodinson, "er ist nur eine Option." Und diese Option ist kritikwürdig, nicht nur wie jede nationalistische Ideologie, sondern auch, weil ihr Ergebnis - die Gründung eines jüdischen Staates - nur durch die Enteignung der Palästinenser möglich war. Der Zionismus war vollständig in das koloniale Abenteuer integriert - und das war eine der wichtigsten Voraussetzungen für seinen Sieg. Das war und bleibt seine Hauptschuld.

### **Nichts Gemeinsames mit dem sogenannten " Orient"**

Das Engagement oder der Idealismus vieler zionistischer Aktivisten steht nicht zur Debatte. Ein junger Jude, der 1926 in dem Gelobten Land landete, konnte schreiben: "Ich kann stolz sein, denn in dem Jahr, seit ich in Palästina bin, bin ich die Bande der Unreinheiten der Diaspora losgeworden und habe mich, so gut ich kann, gereinigt. Ich wollte eine Heimat. Ein Mann wie jeder andere sein, gleichwertig mit anderen, stolz wie sie, in Palästina zu sein. Von dem Moment an, als meine Füße auf dem Land meiner Vorfahren wandelten, löste ich alle Verbindungen zu Europa und Amerika. "Er änderte seinen Namen, nannte sich Chaim Shalom und sagte: "Ich bin Jude und mein Name ist hebräisch, weil ich aus dem Land der Juden komme. »

Trotz - oder manchmal wegen - eines sozialistischen Glaubensbekenntnisses glichen die Zionisten Siedlern in Algerien oder Südafrika, in der Überzeugung, dass sie sich für den Fortschritt der Zivilisation angesichts der wilden Bevölkerung einsetzen. Der Zionismus in Palästina ist trotz seiner besonderen Formen auf zwei Ebenen mit der Kolonisierungsbewegung verbunden: durch seine Haltung gegenüber "indigenen" Bevölkerungsgruppen; durch seine Abhängigkeit von einer Metropole, Großbritannien, zumindest bis 1939. In einer Zeit, in der der Kolonialismus nicht die negative Bedeutung hatte, die er heute hat, schrieb Theodor Herzl an Cecil Rhodes, einen der britischen Eroberer im südlichen Afrika: "Mein Programm ist ein koloniales Programm." Zeev Jabotinsky, der Führer der revisionistischen zionistischen Bewegung, freute sich seinerseits: "Gott sei Dank haben wir Juden nichts mit dem sogenannten "Osten" gemeinsam. Wir müssen denen unter den Menschen helfen, die unkultiviert sind und Teil archaischer östlicher Traditionen und spiritueller Gesetze sind. Wir gehen zuerst nach Palästina, um unser nationales "Wohlbefinden" zu erreichen, dann um systematisch alle Spuren der "orientalischen Seele" zu beseitigen. »

Mordechai Ben Hillel Ha Cohen, ein in Jerusalem lebender Jude, bemerkt: "Wir sind das zivilisierteste Volk in Palästina, niemand kann kulturell mit uns konkurrieren. Die meisten der indigenen Völker sind Fellachen und Beduinen, die keine Kenntnisse der westlichen Kultur haben. Es wird einige Zeit dauern, bis sie lernen, ohne Raubüberfälle, Diebstähle und andere Verbrechen zu leben, bis sie sich ihrer Nacktheit und ihrer Barfüße schämen und eine Lebensweise annehmen, bei der Privateigentum vorherrscht und wo es notwendig sein wird, dass Straßen angelegt und gepflasterte Straßen, Schulen, Wohltätigkeitsheime und Gerichte ohne Korruption verbreitet werden. "Aber die unergründliche "östliche Seele" scheint jahrzehntelang der Zivilisation zu widerstehen, denn Moshe Katsav, der damalige Präsident Israels, erklärte im Mai 2001: "Es gibt eine riesige Kluft zwischen uns [den Juden] und unseren Feinden, nicht nur in Bezug auf die Fähigkeiten, sondern auch in Bezug auf Moral, Kultur, die Unversehrtheit des Lebens und des Gewissens.....". Sie sind unsere Nachbarn hier, aber es scheint, dass es in einer Entfernung von einigen hundert Metern Menschen gibt, die nicht von unserem Kontinent, von unserer Welt kommen, sondern letztlich zu einer anderen Galaxie gehören. "Sind diese Palästinenser menschlich?

### **Palästinenser als wilde Tiere**

Nach den Unruhen in Jaffa 1921 stellte eine britische Untersuchungskommission fest, dass die Bewegung keineswegs ein antisemitisches Pogrom sei, sondern dass die Aufständischen die Zionisten und nicht die Juden hassten. Das Jewish Chronicle, das Organ der britischen Juden, protestierte: "Versuchen Sie sich vorzustellen, dass die wilden Tiere im Zoo ihren Käfig verlassen und einige der Besucher töten, und dass die Kommission, die die Umstände untersucht, feststellt, dass der Grund für die Tragödie darin besteht, dass die Tiere ihre Opfer nicht mochten. Als ob es nicht die Pflicht der Zooleitung wäre, die Tiere in ihren Käfigen zu halten und dafür zu sorgen, dass sie ordnungsgemäß geschlossen sind.“ Was für eine Dreistigkeit! Frantz Fanon, ein westindischer Psychiater, der sich der algerischen Revolution anschloss und der eine berühmte Schrift verfasste, "Die Verdammten dieser Erde" (1961), erklärt: "Die Sprache des Kolonisten, wenn er von den Kolonisierten spricht, ist zoologisch. Wir reden von den schleichenden Bewegungen des Gelben, den Emanationen der indigenen Stadt, den Horden, dem Gestank, dem Lockmittel, dem Schwärmen, den Gebärden. Der

Siedler bezieht sich ständig auf das Bestiarium, wenn er beschreiben und das richtige Wort finden will.“

**Israel, um den Ausdruck von Maxime Rodinson zu verwenden, ist eine "koloniale Wirklichkeit". Wie Australien oder die Vereinigten Staaten wurde das Land aus einer Eroberung, aus der Enteignung indigener Völker geboren.**

Die Eroberung des Landes und die "Verdrängung" der Einheimischen bestätigt die koloniale Dimension der zionistischen Bewegung. Einer der Führungskräfte bestätigte bereits 1910: "Die arabische Frage wurde sehr akut, als ich zum ersten Mal Land kaufte, als ich zum ersten Mal arabische Bewohner vertreiben musste, um dort unsere Brüder anzusiedeln. Lange danach erklang in dieser Nacht das traurige Klagelied der Beduinen um das Versammlungszelt, bevor sie das Dorf Shamsin verließen...Mein Herz war wund und ich verstand damals, wie sehr die Beduinen mit ihrem Land verbunden waren. "Quadratmeter für Quadratmeter eroberten jüdische Siedler das Land und trieben die Araber zurück.

Kein Kompromiss ist möglich, Ben Gurion ist sich dessen bewusst: "Alle halten die jüdisch-arabischen Beziehungen für problematisch. Aber nicht alle von ihnen sehen, dass dieses Problem unlösbar ist. Es gibt keine Lösung! Ein Abgrund trennt die beiden Gemeinschaften. .... Wir wollen, dass Palästina unsere Nation ist. Die Araber wollen genau das Gleiche.“

Israel Zangwill, ein Anhänger von Theodor Herzl, erklärte in der britischen Presse während des Ersten Weltkriegs: "Wenn die 600.000 Araber in Palästina mit Entschädigung enteignet werden oder wenn sie zur Auswanderung nach Arabien gezwungen werden könnten, weil sie sich leicht bewegen [sic], wäre dies die Lösung für die größte Schwierigkeit des Zionismus. "Herzl gibt in seinem Tagebuch von 1895 zu: "Wir müssen sie sanft enteignen. Der Prozess der Enteignung und Vertreibung der Armen muss sowohl heimlich als auch sorgfältig durchgeführt werden. "Es wird in den Jahren 1948-1949 in großem Maßstab fertiggestellt.

### **Die unverzichtbare Unterstützung Londons**

Es ist wahr, dass Juden nicht aus einer "Metropole" aufbrechen. Sie kommen aus verschiedenen Ländern und können nicht in Betracht ziehen, nach Russland oder Polen "zurückzukehren", ebenso wenig wie die weißen Europäer, meist Protestanten, die sich in Amerika niederlassen und Indianer in Reservate sperren, nachdem sie versucht - und es weitgehend geschafft hatten -, sie zu vernichten. Aber die zionistische Bewegung genießt immer noch die Unterstützung Londons, ohne die sie zum Scheitern verurteilt wäre: So gab es beispielsweise allein in den zehn Jahren nach 1922, dem Jahr der Mandatsgründung, 250.000 Einwanderer, mehr als doppelt so viele wie im vorhergehenden Jahrzehnt. "Während meines gesamten Dienstes in Palästina", schreibt Arthur Wauchope, der britische Hochkommissar, der seit 1931 in Jerusalem tätig ist, "hielt ich es für meine Pflicht, die jüdische Besiedlung zu fördern, und hatte keinen anderen Ehrgeiz, als ihre Sicherheit zu gewährleisten. "Es erinnert auch an das "große Abenteuer" der Kolonisation. Weder Auswanderung,

noch der Kauf von Land, noch die Schaffung staatlicher Strukturen wären ohne den britischen Schirm möglich gewesen. Natürlich konnten Widersprüche zwischen den Interessen des Yishuv (der jüdischen Gemeinschaft Palästinas) und denen Londons entstehen, aber zumindest bis 1939 waren sie zweitrangig.

Dieser Allianz dient das, was ich "kulturelle Affinitäten" nennen würde. Lassen Sie mich ein Beispiel nehmen. Nach den gewalttätigen Unruhen in Palästina 1929 waren viele britische Beamte, sowohl lokale als auch britische, von der Notwendigkeit eines Kurswechsels durch Einschränkung der Einwanderung und des Landkaufs überzeugt. Im Oktober 1930 erstellte das Kolonialministerium ein Weißbuch, in dem diese Vorschläge dargelegt wurden. Aber Weizmann nutzte alle seine Kontakte, Ben Gurion konsultierte den britischen Regierungschef und erhielt eine Garantie auf Einwanderungs- und Grundstücksfreiheit, die von den Arabern als "schwarzer Brief" bezeichnet wurde. Der britische Premierminister diskutierte sogar mit dem zionistischen Führer, wie man Juden in den Vereinbarungen den Vorzug geben könne, zum Nachteil des öffentlich erklärten Grundsatzes der Gleichheit (Gleichbehandlung von Juden und Arabern).

Dieser durchschlagende Erfolg ist auf die zwischenmenschlichen Fähigkeiten der Bewegung, die politischen Kontakte und die Kenntnis des britischen politischen Systems zurückzuführen. Zionisten werden eher gehört als arabische oder palästinensische Vertreter, deren Kultur, Traditionen und Verhandlungsweise den Europäern fremd sind. Zionisten sind Westler, die mit Westlern sprechen. Sie werden diesen Vorteil in jeder Phase des Konflikts nutzen. Israel, um den Ausdruck von Maxime Rodinson zu verwenden, ist eine "koloniale Wirklichkeit". Wie Australien oder die Vereinigten Staaten wurde das Land aus einer Eroberung, aus der Enteignung indigener Völker geboren.....

*Alain Gresh ist Herausgeber der Monatszeitung Le monde diplomatique. Mit einigen anderen Spezialisten für die Region des so genannten „Nahen Ostens“ gibt er auch den Internet-Blog Orient XXI heraus.*

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle:

[orientxxi.info/lu-vu-entendu/antisionisme-antisemitisme-et-ideologie-coloniale,2921?fbclid=IwARoc7F-OpDkRLBsdv1gQVK9KimHvg0EFMUG6SYWU5VfkT\\_\\_ohsmS5zQSKzs](http://orientxxi.info/lu-vu-entendu/antisionisme-antisemitisme-et-ideologie-coloniale,2921?fbclid=IwARoc7F-OpDkRLBsdv1gQVK9KimHvg0EFMUG6SYWU5VfkT__ohsmS5zQSKzs)